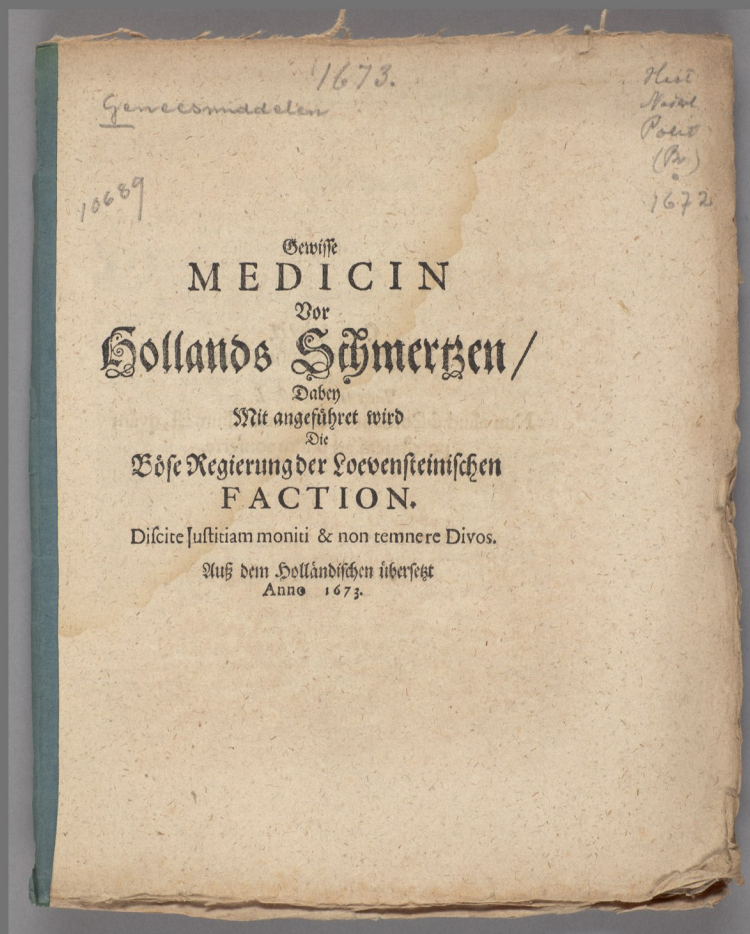


Gewisse Medicin vor Hollands Schmertzen, dabey mit ...



Tryck // / I 25 B 14 c Br. 1672 Geneesmiddelen

Tillkomstår 1673.

Digitaliserad år 2019

1673.

Geneesmiddelen

Heil
Nied.
Polo
(Pr)

1672

10689

Gewisse
M E D I C I N
 Vor
Hollands Schmerzen /
 Daben
 Mit angeführet wird
 Die
Böse Regierung der Loevensteinischen
F A C T I O N .

Discite Iustitiam moniti & non temnere Divos.

Auß dem Holländischen übersezt
 Anno 1673.

Curt. Lib. III.

Majestas Imperii Salutis est tutela.

&

Tacitus I. Hist. I.

**Non aliud discordantis patriæ remedium est, quàm
potestatem ad unum conferre.**



Wolgeneigter Leser.

Schon vor vielen Jahren ist der Haß wider das Haus Uranien allen frommen Einwohnern unerträglich gewesen. Die was weiter sehen künden/haben vorlängst prognosticiret/dass es unmöglich wäre/S. Hoheit / so gewaltig begüteret / so stark an Blutz Freundschaft und bey dem Volcke so herzlich geliebet / auß denen Regierungs-Eimern zu halten. In Dingen/die unser eigen Interesse betreffen / sind wir blind und ungeschickte Richter. Wie Stats-erfahren/wie durchtrieben und abgerieben die Feinde des erwähnten Durchlauchtigen Hauses gewesen so sind sie doch durch die Vehementz ihrer Passion so vorsichtig nicht gewesen/dass sie vor allen guten Einwohnern und fremden Nationen ihre große Rachgier hätten verdeckt halten können. Lieber / als mit Uranien in Vergleich zu treten/oder etwas von ihrer Autorität fallen zu lassen/würden sie/sa noch weniger sich geschewet haben/das Vaterland innerlich in Brand und in ein Blutz-Bad zu setzen/ per bella plus, quam civilia; Wie sie das mehrmal gewagt hatten durch die gesuchten grausamen Kriege zu Wasser und Lande/die so viel Blut und Gut gekostet / dass viel Wittwen und Wäysen es noch lange Zeit beweinen werden. Alle Kranckheiten haben ihre Gradus / und so sie den Höchsten erreichen/muß es zur Besserung gedyhen/oder aber zu Ende gehen; Der Schatz des Vaterlandes / hatte sich lezlichen auff's höchste verärgert; Wir hätten dem Franzosen das Leben/unsre Freyheit/samt der Religion/ja alles übergeben müssen/wann wir nicht durch das Volk (des Allmächtigen Vorsicht) zur Besserung gebracht wären vermittelst der unverhofften Erhebung des Prinzen von Uranien. Der Körper des Stats ist durch das langwirrige Kranck-liegen übermaßen abgemartert / und erfordert noch viel Arzneyen/ehe er von allen bösen Humoren kan gereiniget werden/damit er nicht wieder in eine Recidivā falle; Denen/so wir günstig sind/trachten wir, allezeit unsern besten Rath mit zu theilen/und so thue ich auch izo gegen mein liebes Vaterland/wann ich anweise die Ursache der Kranckheit/ und welche die tüchtigste Arzney wider selbige sey. Der mit dem Dædalus wil fliegen / kan mit

mit dem Icanus auch leicht fallen: Und der sich bemühet / dem Fürsten Tiberius gleich zu seyn/hat sich mit dem Sejanus zu versehen einer jähzlingen und gewaltigen Rückwendung der Fortun, als die selten lange Haus hält an einem Orte/davon man dann die besten Freunde hören sagen:

Dum jacet in ripa, calcemus Cæsaris hostem.
Die harten Sturm-Winde und großen Ungewitter haben insgemein eine Revolution und Wiederkehr. Informes reducit imbres Jupiter. Solchem sind allezeit sehr unterworfen gewesen die Republicquen, wann man sie sonder ein gewisses Haupt haben wollen/da dann fast allezeit die stärckesten empoehr gediehen. Diese Rechnung hätte die Loevesteinsche Faction schon vorlängst machen können / sie mögen mir nicht bezammessen/ ob gebe ich ihnen diesen Namen/dann der hat schon zu Barneveldts Zeiten Anfang gehabt/und ist Anno 1650. wiedergeboren worden/hat auch seithero das Dominium geführt unter diesem in und außser dem Vaterlande bekanten Character. Ich rede zwar ins general hin/protestire aber/das ich keines wegs zu beleidigen suche die frommen und wol:intentionirten Regenten / derer noch viel sind/ und die ungezweifelt unter dem Joche dieser Faction gesuffzet/weil sie dem Ubel zu widerstehen nicht mächtig gnug / oder aber/um nicht zu sehen / geblendet worden. Man muß dann wissen/das bey der Handthierung eines ungesunden Körpers die guten und gesunden Glieder so wohl als die ungesunden leiden müssen/wiewol sie an sich selbst differiren. Werden izo gleich die großen (Groote) Regenten etwas hart angetastet/es ist kein Wunder / sie haben das ihre auch gethan/wann sie mit Deduction um die Seclusion-Schriefft zu justificiren / mit der Stadthalterlichen Regierung / Politischen Wagechale / dem gemeinem Gebet und dessen Ampliation, und andern unzähllichen Schmach-Libellen und Schriefften/entweder durch die Feder des Stats auff des Landes Kosten / oder noch wol unter Privilegien mit 100. Insulten auffgezogen kommen/das Haus Uranien vor weiß (Witt) schwarz zu machen und unter die Füße zu treten;

Sic variat Fortuna vices.

Wie sich nun die Zeiten verändern/also verändern wir uns in selbigen. Ist hier oder da etwas gesagt / das den oder jenen trifft/ es rühret von ihnen selbs her; Einem rändigen geschicht leicht weh. Ich bilde mir ein/das ich die Wahrheit geschrieben habe/und zwar also/das ein jeder Liebhaber des Vaterlandes öffentlich / und die von der Faction selber in ihren Herzen werden bekennen müssen / das deme so sey.

Wie

W Ir haben unter Uranien ungefehr achtzig Jahr lang Krieg und unter dieser Faction um die 22. Jahr Friede gehabt mit Spanien.

Der Krieg ist ins gemein vergesellet mit allerhand Jammer und Plagen/und wird darumb genennet der Landverderber/Mars omnia vertit.

Der Friede entgegen giebt Wollust und Ueberfluß in allen Dingen.

Dennoch sind wir im Kriege empohr gewachsen mit Authorität durch die Welt/und würdig worden des Namens der Batavier, wir heißen Belgici, quasi bellici.

Und der Friede hat uns verächtlich gemacht und in viel Gefahr und Jammer gesehet.

So daß der Körper des Stats durch den Krieg robust und starck/durch die Delicien aber des Friedens voller böser Humoren worden/alldadurch lauer Corruptiones entstanden.

Das erste ist zu wege gebracht durch eine moderirte Landes-Regierung/und Beyseit-Sekung des eignen Interesse und eine allgemeine Demuth.

Das andre aber durch Hochmuth/ Passion, und Beobachtung des Eigennukes.

Wir empfinden alle / daß es mit unsrer Constitution nicht wol stehe / ja daß der Körper des Stats gefährlich krank sey.

Wil man diese Kranckheit heilen/so ist nöchig / daß man sie ursprünglich und nach ihrer Art erkenne.

Der Puls und die Zunge zeigen uns an/daß es schon lange gemangelt habe an denen edelsten Theilen.

Daß es nicht wol stehe mit der Religion, mit der Justiz/ mit der Militz / mit der Politzen und mit denen Finanzen.

Ja daß die Kranckheiten sich haben aufgebreytet durch den ganken Körper bis ans Herz/daß auch verderbt ist.

Schlaget das Auge auff die Religion, als den heiligen Ancker des Stats/und die Wolckensäule/die uns erhalten hat.

Wir sehen/ daß sie seit dem Frieden statt der Reformation jämmerlichen deformirt worden.

Wer wird herzehlen alle die Secten, die sich eingeschlichen / die man handhabt/ und denen man liebkolet/und durch die Finger siehet uns Geld.

Vieler halben darff man wol sagen :

Tolle lucrum, nec erunt aræ, nec Jupiter ullus;

Utilitas facit esse Deos.

Arminius und sein Anhang/ja die Cocinianer samt der Atheisterey haben sich in die Consistoria und Rathhäuser einparthieret.

Und/umb die Jugend so viel besser zu disponiren zur Annehmung neuer Opinionen, ließ man auff Academien den Verföhler Descartes adoriren.

Die guten Enffrer und getreuen Lehrer hat man feige gemacht und ihnen das Maul gestopft.

A iij

Was

Wer es nun nicht nach dem Sinne und Schmachte dieser Obrigkeit machte/ oder die Sünden ein wenig zu hart straffte/ der musste vor der rothen Thür erscheinen.

Die jenen / so durch Zurückhaltung ihres wenigen Goldes / den man unter die Mit-Brüder distribuirte, sich den Mund nicht stopfen ließen/ die mussten wandern. Etsliche wurden gar zur Stadt hinaus gestossen.

Er musste eines guten Geruchs seyn / zum wenigsten præsumtivè, der in dens großen Städten approbirt wurde.

Ja es kam so weit/ daß durch das Jus Patronatus der Predigstuhl gleichsam Politisch worden war.

Selbst das Gebet musste gethan werden nach dem Formular und Inhalt des Stats.

Welchs zu justificiren man des Landes Feder und Geld gebrauchte.

Solch Gebot suchte man durch Exempel Heydnischer Potentaten gut zu machen.

O Wie ein erschrocklich Weh würde es geben/ wann der HERR unser Gott das Schreyen und Seuffzen seiner unterdruckten Voten in seinem Zorne gedencen wolte.

Nicht besser ist innerlich beschaffen mit der Gestalt der Heiligen Justitii/
Leges erant, sed invalidum earum auxilium; Vi, ambitu & pecunia turbantur, ait Tacitus.

Deffentlich hat man zwar dieselbe nicht verkaufft.

Drum aber ist gehandelt worden/ wie umb andre Wahren in Holland.

In denen Städten war kein Recht zu erlangen wider Regenten/ oder ihre Freunde / die hoch am Brete waren.

Denen Richter-Sauben/ ehemahln von großer Autorität / hatte man die Flügel verschnitten.

Die stimmenden Städte so wol als die Provincken Souverain gemacht/ niemand unterthan.

Drum wider selbige nichts zu thun war/ und auch kein Gehorsam erfolgte.

Es war dann/ daß man darinnen hatte ein (Groot,) Groß- ängliche (Witt,) (Weißes oder Ziel.)

Die unbenenneten Contracte, facio ut facias, waren meist im Brauche.

Durch den Witt, Quast des Stats/ oder Grooten = (Großen) Mantel umb des Landes Interesse kriegte das Recht wol bald ein ander Wesen.

Es musste gehen/ und wäre es auch nur mit einer Stimme geschehen / wann nur die Pensionarii der Städte als Sollicitatores aufgeschickt waren.

Den guten Buat aber mochte nicht helffen die Vorbitte der Seeländer/ noch seines Kleinen Meisters/ noch auch des Churfürsten.

Duo cum idem faciunt, non est idem, und was gut und Salutair ist/ kan durch die Zeit dennoch den Todt verwirken/ crimen morte piandum.

Wie

Wie suchte man doch in allen Winkeln und Orten die/ so von guten Maximis waren.

Wer ein wenig nach dem Uranien-Balsam roche/kunte den Stuhl von Ehren nicht besitzen/schon er dessen durch lange Dienste würdig war.

Der Jüngere ginge allen diesen vor/als von dem man mehr Schmachts hatte.

Und auff die Weise kunte man befehlen was man wolte.

Wodurch eingeführet worden das tyrannische Franköische Sprichwort: le Roy ne pleyde pas, que de main saisie.

Dessen erstes Exempel statuiret worden an Sr. Hoheit den Herrn Prinzen von Uranien/

Der gegen die thätliche Wegnehmung seiner Herrligkeit Gertrudenberg keine Justiz erhalten kunte.

Unberrachtet seine Minderjährigkeit/und eine offenbare Possession von mehr als 100. Jahren.

Ja gar ungeachtet das Recht/ so er durch Vererag bekommen/ und durch Gut und Blut in denen allgemeinen Troublen befestiget war.

Brederode wurde auff selbigen Schlag geplaget worden seyn/hätte er nicht seine Bailliuschafft resigniret, und den Zorn dadurch gestillet.

Die Justiz um so viel besser zur Hand zu haben/ hat man sich der Miliz (qvæ legem est executrix) absolut zu bemächtigen gesucht.

Dadurch sie aber gänglichen verfallen und unkennlich worden bey allen/die sie zuvor gefürchtet/ und ihr Ehre erwiesen.

Man wolte sie haben ohne Kopff/ und dergestalt als einen toden und unnützen Körper.

Man callirte und verminderte sie so gar/ daß wir weder Sicherheit von innen/ noch aussere Landes mehr Aauthorität hatten.

Man disgultirte die tapffern Officianten/und jagte so viel alte Soldaten von sich.

Die jenigen/so Zeichen und Wähler/so sie/ um unsre Freyheit und Religion fest zu sehen/bekommen hatten/weisen kuntien/musten an den Bettelstab.

Und die/so die Waffen noch führen kuntien/musten den Krieg anderer Orten suchen/verbittert gnug/unsrer Undancbarkeit halber uns helfen abzustraffen.

Blieb so noch etwa hier oder dar ein oder anderer erfahrener Capitain in Diensten/ so hatte ers mit so vielen Souverainen zu thun;

Und muste mehr Fleiß thun/ihnen zu gefallen/als etwa auff die Kriegs-Händel zu denken.

Das Mittel der Reduction und Untersteckung wustten sie wider die/ so ihnen suspect waren/ statt einer Feuchen zu gebrauchen.

Man musterte wol/und continuirte es nicht/und durch das stete Umquartiren schwächte man die Compagnien.

Der

Der eine Präsident der Souverainen wolte darthun / daß er seinen Freunden eine Guarnison nach ihrem Verlangen geben könnte und der andre / daß er seine Feinde könnte hinsenden wo es ihm gefiele.

Hierdurch verschwand die Kriegs - Disciplin, Tapffrtigkeit und der frische Muth eben als in einem Beschüzer / den man mit Schlägen blöde macht.

Wer nicht wol zu temporisiren wuste / mußte andre Herren suchen / als **Dona / Schonburg / Waldeck** und andre.

Und an derer Stelle wurden befördert ein Theil (Witte) Weiß - Brodes - Kinder. Man machte zu Capitännē / die niemahln Piecke getragen / und niemahln Schild - wache gestanden / noch einen toden Mann gesehen.

Ja kurz drauff förderte man solche Gefellen zu höhern Amtern / ja man machte sie zu Gouverneuren und Bewahrem der Städte und Besten.

Und das allein / umb auch ihre Kinder und Freunde zu einem reichlichen Aufkommen zu bringen / und bis in die Rurschen zu promoviren.

Etliche / wann Krieg entstand / resignirten ihre Dienste / denckend an das Sprichwort / daß es besser **bloo - Jan** / als **doo - Mann** / besser blöder Hans / als tode Manns.

Und diese Helden hatten dergestalt außer dem Schusse das größte Maul / und mehr Ansehens / als zu Rom die Päßst. Vetteren.

Nichtes war so hoch / es kunte begangen oder gefangen werden durch die / so Witte (weisse) Füße hatten.

Diese wuchsen in kurzen / und wurden auß Herren - Knechten große Magistri in dem Kriege / und aus Nichts / Jchis.

Man achtete die Frontier - Städte nur vor große Beschwerden / und die Magalins vor Tau ben - schläge.

Es waren nicht Dinge / die da meritirten die Aufsicht und Vorsorge dieser Herren / das Pulver und andere Kriegs - Nothdurfft zu visitiren.

Wann allein so viel da war / daß man denen Herren und großen Hänsen / wann sie mit Weib und Kind kamen / oder weggingen / Ehren - Schöffe thun kunte;

Und wann man mühsam war an einer wohlbesetzten Taffel ein groß Glas Bescheid zu thun / oder in Arbeit war / das Commission - Geld ein zu heben / oder auch von denen Pachtern was in den Sack zu kriegen.

Die Commandanten und Ingenieurs hatten manch fettes Wislein / wann sie die Fortification - Werke an gewisse Besteder verdingeten.

Und von diesem allem machte man sehr gute Verbalia, die aber das Land was kosteten.

Und obschon die Pläke unter der Generalität viel Sonnen Goldes an Beschwerden trugen / ja wohl mehr / als etliche stimm - nde Provinzen /

So wolte man doch davon nicht einen Sechser hergeben / umb die Fracht - Wagen und Schiffe zu bezahlen / noch auch etwas zur Defension der Städte. Man

Man beharrere in dieser Sorgen - freyen Meynung nicht allein nach dem der
Bischoff von Münster uns einanders gelehret hatte/

Als er uns antraff von allem unversehen/ und das ganze Vaterland in Schre-
cken und Furcht setze/

Und das nicht sonder äußerste Gefahr/ daß ein groß Theil unsers Landes durch
Brand und Plünderung überschwemmet worden/

Sondern auch bis selbst die mächtigen Könige von Frankreich und England
uns zu Wasser und Lande auffir Hals fielen/

Und als in einem Moment wegnahmen so viel starcke Forten, Städte und gan-
ze Provinzen;

Die in Furcht gesetzt worden durch böse Verforgung an allen Dingen/ und schlech-
ten Zustand der Militz/

Die man werben wolte/ als Hannibal vor unsern Pforten lag/ und sie nun als
von den Bäumen zu schütteln gedachte / ja aus Deucalions Steinen auff zu
grünen;

Und so solte das theure Vaterland/ sammt der Freyheit/ Religion und allem/ daß
in 80. Jahren durch Schweiß und Blut von so vielen Durchlauchtigen Männern
erworben und besetzt war/ durch Jungen und Berenheuter / in einer Monatsfrist
und eher geliefert werden;

Hätte Gott vom Himmel es nicht wunderbarer Weise gehindert durch die allge-
meinen Einwohner von Holland und Seeland / wann sie den Princken von Uran-
ien erhoben.

Siehet man die Policy recht an/ so wird man an der nichts gesundes mehr
finden.

Dann die ist in die 22. Jahr lang von einem hefftigen Loevesteinischen Sieber
geplagt worden;

Und das hat alles Blut des Stats inficiret, daß es mit Groot-Aberlassen gehei-
let werden muß.

Die Erhaltung des Vaterlandes ist (nechst GDe) das Durchlauchtige Haus
von Uranien in vorigen Kriegen gewesen.

Das Loevesteinische Augen-Wit, (Zweck) war/ dasselbe zu unterdrücken und
beym Volcke verhasst zu machen/ sich selbst aber Groot, (groß.)

Und hierin ist man mit Cromweln ungetreten/ und hat durch ihn sonder wis-
sen der andern Provinzen die abscheuliche Seclusions - Schrifft ausgehecket

Wider den jungen Fürsten / der noch das Gute/ noch das Böse wuste / ja noch in
der Wiege lag.

Zur Justification dieser verpflychten That hat man durch die Feder des Landes-
Advocaten große Deductiones machen lassen.

Und mit vielen Schrifften/ als dem Holländischen Interesse, der Städtchal-
terlichen

terlichen Regierung/ Politischen Wagschale / und andern Schmach-Schriefften erwähnitem Durchlauchtigem Hause hunderterley Injurien angethan ;

Derer Autores mit großer Belohnung aus denen Correspondentz - Geldern angesehen/und die Schriefften gar mit Privilegien gestärket worden/

Um daß sie die großen Helden im Grabe angegriffen / ihre Menschlichkeit zur Schau stelleren/und ihre glänzenden Tugenden beschmützten ;

Und/ärger als Balzer Gervits/ihren unsterblichen Namen tödliche Stiche zu geben trachteten.

Man hat dem jungen Fürsten wider seinen Willen neue Educatores und Hofe-Junckern auffgedrungen/

Um zu oberviren und zu erforschen was er ließ oder that/

Und sonderlich ihm nicht Gelegenheit zu lassen mit einigen Freunden Correspondenz zu halten.

Mehr Gebets über ihn zu haben und ihn unter der Kirche zu halten/ hat man ihn zum Kinde des Stats gemacht.

Sie meynten aber aus Ihm zu machen ein Stadt-Kind unwissend und arm.

Man muß sich wundern/ daß G.Dt der HERR den Prinzen gar in seinen jungen Jahren mit so hohen Gaben begnadet hat.

Wann Er ihn gemacht zu einem Manne des Stats ehe er fast ein Kind gewesen war ;

Nie geneigt zu denen Lüssen der Jugend.

Vielmehr aber hart gemacht durch die steten Widerwärtigkeiten / Injurien und Verdriesslichkeiten/so ihm und seinem Hause wiederfahren.

Inmassen er es/nachdem er mit großer Mühe kaum in den Stats-Rath gebracht gewesen / erwiesen hat/

Daß G.Dt ihn mit der Stats-Erfahrung lassen geböhren werden auff eine wunderliche Weise/und nicht vergebens/

Sondern wahrhafftig zu zeigen/daß er ein Stats-Kind und folgendes ein Vater des Vater-Landes seyn würde.

Ihn nur klein zu halten/hat man seine Hofhaltung beschweret/ und die in seinen Diensten und Financien vorgegangne Untrene autorisiret und gestärket.

Ihren Vorsatz fest zu gründen haben sie die Rathstühle und andere Regierungen gesäubert von allem/was nach Uranien roche.

Durch den Bann wider die wol-intentionirten von Dordrecht brachte man die Furcht in die andern Städte.

Buat, Kievit und von der Horst mußten vor alle die guten Freunde/ les bons Amis, leiden /

Weil sie sich aus gutem Eyser mit England um Friede bewarben.

Und Tromp mußte aus der Flore/weil er allzu wol sochte.

Dessen

Desen Vater geopfert werden mußte als ein Unterpand der Seclusion-Schrieff.
 Wolten irgendet einige Prinsisch-gesinnete in denen Provinzen ihr Haupt empohr
 heben/so fertigte man Holländische Gesandten ab/ihnen das Maul zu stopffen.

Hatte man nun durch Versprechung und Zusage so viel zu Wege gebracht
 daß Loevestein die Oberhand kriegte/ging es mit der Regierung in einer Harmo-
 nie.

Bei der Miliz und Policey genossen allein die die Beneficia, denen man traucte.
 Ja wann man gemeinet war/ iemand zu fördern oder zu removiren/so kunte man
 bald Aemter machen und mortificiren.

Man formirte viel Resolutionses, um damit seine Personage zu spielen.

Wie man nun sahe/daß S. Hoheit in Gnade bey Gott/und Liebe beym Volcke
 empohr wuchs/da practicirte man das **Ewige Edict** / die abscheuliche Zusam-
 menschwörung;

Allworauß alle Raths-Glieder/Regenten / Pensionarii sich mußten obligiren/
 nimmermehr einen Stadhalter über Holland zu erwählen;

Des Criminis læsæ Majestatis schuldig haltend alle die/so nur davon reden wür-
 den;

Ja/ Sr. Hoheit selbst dringen sie durch Eydschwur auß/ solch Amte nimmer-
 mehr zu begehren/weniger zu acceptiren.

Und diesem Werke durffte man noch unhängen den Mantel der Harmonie.

Ehe man nun so weit kam/hat man Feldherren Franköischer Nation ein zu führen
 gesucht;

Und mit dem Marschall Würtz Wunder-Dinge auß zu richten gemeinet.

Aber sie haben ihre Rechnung hierinnen nicht allzu wohl getroffen.

Zeit während der 70. Jahre unter der Regierung der Prinzen von Uran-
 en suchten und hatten wir Friede mit allen benachbarten Königen / Spanien allein
 ausgenommen.

Damahl erforderte unser Interesse mit Frankreich wohl zu stehen; Und zu den-
 ken an das gantz so uns von dannen kommen;

Damahl mußten diese Lande mit England Friede haben/ ob auch gleich der Zeu-
 fel da regierte.

Dann die der Engl. Nation sind unsre ältesten/nächsten und die theuersten Bund-
 genossen und Glaubens-Brüder.

Nun aber mußte die Policey und Land-Regierung ganz anders gehen.

Innerlich wolte man Uranien suppressiren und von außen unsre Nachbarn
 und alle Könige braviren.

Uns ungeschweert gleich schäkend denen gekrönten Häuptern.

Ja man fing an aus Narhen in Städten Pares Regni zu machen.

Damit die Gesandtschafft der Herren de Witt nach Dennemarck und Polen so
 viel größern Glantz hatte.

War irgendwo in der Christenheit einiger Krackeel/wir mischten uns mit drein
unterm Titul, daß unser Interesse dabey verfirete,

Und wir halffen mit Gelde/ oder machten / daß wir als Richter den Ausspruch
hatten/oder als Mediatores.

Hatten wir wo ein Krackeel angerichtet / so mußte die Holländische Milch-Kuh
allezeit Geld geben/unß den Handel wieder zu schlichten.

Zweymahl haben wir Krieg zu Wasser mit Portugal gehabt.

Zweymahl mit dem Bischoffe von Münster zu ewiger Disreputation.

Einmahl sehr gefährlich in der Nordgegend mit Dännemarck wider Schweden;

Allwo wir uns so tieff eingelassen/

Daß die langwierigen Ver-Zage die Gefahr selbiger Zeit in denen Historien
ewiglich werden vorbiten;

Welch großes Feuer ausgangen mit dem unverhofften Tode des kriegerischen Carl
Gustavs

Brandenburg hat den empfangenen Unbill dissimuliret mehr des Hauses
Aranien halber/

Als etwa wegen wircklicher des Stats Satisfaktion.

Spanien selbst hat seit dem gemachten Frieden stets über üble Begegnung ge-
klaget.

Wie lange doch haben wir den Krieg von Frankreich kommen sehen?

Wie oft haben wir zu des Cardinals Mazarini Zeiten Verweiß hören und uns
auffrücken lassen müssen/

Daß wir nicht handelten/ wie die 70. jährige Freundschaft und des Cardinals
Affection es erforderte.

Sonderlich wann wir ihn / als er zu Cölln flüchtig war / nicht einmahl ansehen
wollen.

Und darumb haben wir in der Gegend des Mittel-Meers und auch auff selbigem
unausprechlichen Schaden im Kauffhandel erlidten.

Wir seynd schon seit Anno 1667. gewarner worden/ daß König Ludwig die Ru-
the seiner Waffen binden ließ/ auff uns zu schlagen;

Und dennoch sind wir unempfindlich blieben/ selbiger entweder zu entgehn / oder
zu widerstehn;

Allzusehr uns verlassend auff das Papierne Schild/ die Triple Allianz/

Oder auff die Particular-Gnade des Königs vor einige Grooten ins Witt ge-
stellet/

Nemlich vor die/ die lieber Franz waren als Prinslich.

Alles das Gute/ so wir hiebevot vom Königl. Hause England genossen/hatten wir
(vergessen)

Wir sahen sonder Commotion zu/wie das Beil durch den Besaitren Hals Kö-
nig Carls des ersten ging;

Und wir nahmen uns nicht an/seiner verfolgten und flüchtigen Erben. Die-

Diesem zu wider sind wir vielmehr umbgetreten mit dem Landplager / Crom-
weiln / umb Uranien / und aus selbiger Ursache auch Stuart zu unterdrucken.

Und aus denen Kosten dieses Bruder-Kriegs wurde / mit so vielem Blut-vergies-
sen / geschmiedet / das Uranien aus der Regierung und Stuart aus dem Lande muste.

So bald nun Carl der andre / nicht sonder Alteration, wider Hollands Mey-
nung / auff seines Vaters Thron kam / geriethen wir auch mit ihm in einen neuen
Krieg;

Und zwar dergestalt / das bis ieko noch undecidedt ist der dieses Stats wegen ge-
druckte Proceß, nemlich wer erster Aggressor gewesen;

Welche zu unterscheiden dermaßen subtil war / das Franckreich / seine Meynung
zu declariren sich sehr lange besonnen / doch letztlich den Casum pro Amico gemacht.

Diese Wunde war kaum gewesen / und unser Hochmuth gab uns mit dieser Na-
tion den ikigen dritten Krieg / der uns so schmerzlich wehe thut.

Ich sage unser Hochmuth / meyne aber die Loevelsteinische Faction,
An ders Kerbholtz der König selbst es angeschnitten nebst deme von Franckreichs
Indem selbige Faction wegen eines Privat-Streits mit der Ost-Indischen
Compagnie, und über einem Disput umb das Streichen der Flagge / ja umb das
Abnehmen einer Mahleren lieber alles wagen wollen /

Als etwas fallen lassen von ihrer eingebildeten Magnificentz, selbst zu der Zeit /
als wir Franckreich irritirten durch das Verbot der Francköischen Manufacturen
und Weine.

Wir wollen zwar England und Franckreich nicht Recht geben in vielen garstigen
Actionen bey diesen Kriegen / insonderheit wegen der ersten Aggression.

Es ist aber auch nicht allezeit zu tadeln / wann ein Mann von Qualität einem
Küngern / der sich Krackels unterstehet und nicht weichen wil / den ersten Schlag gibt.

Das Holländische Sprichwort war hier practicabel, das der Mindere dem
Mehrern weichen müsse.

Man könte wol von uns sagen / was Rutilius von denen Römern zeuget:

Iustis bellorum causis, nec pace superbâ,

Nobilis ad summas gloria venit opes.

Die Römer hatten allezeit die Waffen angelegt aut pro salute, aut pro fide,
welchs unsere Altväter auch gethan.

Unter dieser Faction aber sind alle Potentaten in der Christenheit über unsre
Hoheit jalous und zu unfrieden worden.

Wahr ist / wir sind bis an diesen Krieg denen Pericula glücklich entkommen /
gnugsam aber durch sichidare miracul und wunderbare Zufälle.

Und dennoch sind diese Leute so auffgeblasen gewesen / das sie es ihrer Poltcey und
weisen Vorsicht zugeschrieben /

Sonder einmahl zu dencken / das das Schiff des Vaterlandes mit glücklichem
Winde gefegelt.

Und doch noch offte über Trockne und Klippen / mit der Fortun und nicht aus Weisheit / gefahren hatte.

Hierdurch war man fett worden mit Jechron und schlug hinten auß.

Alles was zur Regierung kam / erhielt Profit und Ehre / und gerieth mit dem Rüssen in die Rutsche.

Alle Provinzen wurden verlectert auff den süßen Schmach dieser Regierung ;

Ob schon viele wol sahen die Unterdrückung des Durchlauchtigen Hauses / und daß der Wagen nicht recht ginge.

Sie ließen sich aber dennoch von ihrem Wege abziehen durch das Werffen der güldnen Apffel an Aemtern und Beneficien vor sich / ihre Freunde und Diener.

Gelderland (sagt man) gab acht auff Hollands Augen ; Die von Seeland zankten umb etwas zu bedingen / veränderten sich / so bald sie in den Golfo waren / und Unrecht wurde genennet Hollands Affe.

Man erzehlet vor gewiß / daß in der Meyeren von 's Herkogenbusche mehr als 80. Herren-Knechte zu Aemtern befördert waren.

Wer ans Haus Uranien nur gedachte / mußte allenthalben fort / und man kunte die von ferne riechen / wovon die Rede ging ;

Ænium habet in cornu , longe fuge.

Diese so viel besser aus zu spähen hielt man auff des Landes Kosten in allen Gesellschaften vor Verräther und Missethäter.

Zuweilen kunte sich die Regenten um die Aemter unter einander nicht verstehen / so gar daß offte gefährlicher Zwist entstand ;

Insonderheit gegen die Zeit der Magistrats-Enderung ;

Drum der Rath-Pensionarius denen Seinen offte zu Hülffe kommen und Ordre stellen mußte.

Cum in tam laxa & opulenta Republica inter pares severitas aut terror esse non poterat ad satis reprimendum.

In denen großen Städten waren die Rathstellen so hoch gestiegen / daß man sagt / daß vor eine Stelle oder Stimme dabey zu haben zehen tausend Gülden geboten worden.

Das Loeyesteinische Fieber fing an nach dem Herken zu treten / als man denen Häuptern dieser Faction die Armeen zu Lande / und die Flotten zu Wasser anvertrauen wolte.

Den einen wolte man zum See-Prinken / den andern zum Land-Prinken machen / (ist anders der Ruff des Volcks wahr.)

Dem Bevollmächtigten zur See gab man die größte Macht / die wir ie gehabt / von allem wol versehen / Sr. Hoheit aber eine spargirte Miliz / die Mangel an allem hatte / und noch dazu mit Limitation.

Man machte Collegia von Bevollmächtigten und Dictatoren, und die schickte man mit denen Kriegs-Mächten überall hin ;

Ob

Ob sie gleich niemahln ein Lager gesehen/noch einigem Treffen beygewohnt 3
Ja sie wußten von der See-Mannschafft so viel/ als der Esel von der Music.

Man practicirte Commissiones. Ambassaden, Agent- und Resident-schafften
um einem andern Schläge zu verschaffen.

An ihrer Seite wahr machend den Sinnspruch: Concordiâ res parvæ crescunt.
Einigen veytrad man den Weg/ und andre introducirte man in die Ritterschafft
von Holland/ und also allein die man wolte / und nicht die man solte.

Den Stand der Ritterschafft / die Rathstellen und andre gab man mit denen
Töchtern zur Heyrath hin.

Mit dem Stadthalterlichem Stuhle aber rottete man auch aus die/ so ihn zu re-
stabiliren gedachten.

Als geredet wurde/ **S. Hoheit zum General- Capitâyn** zu machen / und
man nun sahe/ daß es durch mußte / opponirte man sich dennoch / und wolte es also
beschnitten und limitire wissen/

S. Hoheit solte seyn Schlave der Herren Bevollmächtigten und dergestalt zu
allen Zeiten ein Schlacht-Opffer seiner Feinde 3

Wann sie die Victorie sich selbst/ den Verlust aber dem Fürsten bey zu messen ge-
dachten.

Hierauff beharrte Holland/ oder vielmehr eilliche unverzagte Franköisch-gesinn-
te so oblinat und feste 3

Daß sie ihren Willen haben wolten/ ehe man auff unsre Rüstung wider die mäch-
tigen Feinde resolviren kunte.

Wittlerweile stieß man das Pulver/ die Vivres, den Salpeter und andre Kriegs-
Munition, ja so gar auch die Musquetten aus dem Lande weg. führen 3

Und die Frontier-Städte so wohl/ was angeht die Fortificationes, als auch selbst
die Militz/ stieß man ohne alle Hoffnung/ daß sie defendiret werden möchten.

Ja man heft davor/ daß zu der Zeit durchgetrieben worden/ der Grooten (große)
Kauff-Contract mit Frankreich/

Bloß um Frank / und nicht Prinkisch zu werden.

Dann das mahl/ als die mächtigen Feinde biß auff unsre Gränken kommen/ un-
sere Werbungen erst angefangen

Und die Sendung der Auxiliar-Trouppen so nachlässig und zur Unzeit requirirt
worden 3

Daß wir schon vor ihrer Ankunfft hätten müssen geliefert / oder uns der Hals ge-
brochen gewesen seyn.

Wie elendiglich ist man umgangen mit dem Wercke der Financken 3

Wer wil uns herrechnen das Geld/ daß die Einwohner dieses Landes seit Prink
Wilhelms des Andern Tode auffgebracht?

Die Beschwerungen/ so man dem Volcke auffn Hals gewälzet/ sind nicht zu zeh-
len.

Keinerley Schakungen sind gewesen irgendswo in einigen Landen/die man nicht in diese Provinzen eingeführet/

Ja man hat sie gar denen Griechen und Römern abgelernet ;

Und darff von dieser Faction wol sagen das jene/ so Svetonius erzehlet vom Vespasiano, den Erfinder so vieler schändlichen Imposten/

Auxit Tributa in Provinciis, & nonnullis duplicavit.

Auch hatten sie eine solche Gleichheit in denen Auflagen gemacht/ daß viel Leute unter der Last vergehen müßten.

Niemand aber gab weniger dazu/ als die von der Regierung mit Witten (weißen) Füßen.

Man hat mit dem zweyhundertsten Pfennige härter als diese Regenten beschweret Leute/die erblich so viel nicht hatten als diese Regenten jährlich.

Reducirte man das Interesse, so geschah es allein darinn / daß die von der Faction mit ihrem Gelde nirgend hin wußten ;

Und umb zu bereichern oder zu verringern/die man hassete oder lieb hatte.

Die Menage rühmte man zwar mit dem Munde/in der That aber waren die Lasten unerträglich.

Ja ein Prætext der Menage hinderte / daß dem jungen Fürsten / als Rinde des Stats eine kleine Pension geweigert wurde.

Die Menage hinderte / daß man an denen Höfen der Potentaten und in Cabinetten nichts penetriren konte/

Da sie entgegen unsere Secreta allenthalben feil trugen.

Im ersten Münsterischen Kriege wußten wir nicht/was der Bischoff machte / biß er uns auff den Hals fiel ;

Er entgegen wußte/was wir im Sinne hatten/ehe die Resolution befestigt war.

Die Menage war Ursache/daß wir Männer abschafften/und bald drauff mehr/ als erspahrt war/ Werbegeld geben mußten/ umb Jungen an zu nehmen.

Die verkehrte Menage hat uns der Lüneburgischen Trouppen in dieser Noth beraubet.

Die Menage wehrete/daß wir mit unsern mächtigen Nachbarn nicht Friede beehielten/indem man das Geld schonete/an Höfen zu spendiren.

Sie war Ursache/daß unsre Frontier-Städte so schlecht von allem versehen war.

Man erzehlet/daß in der Versammlung gehört worden/daß man den Frieden mit England nicht verlazete/wann er auch um einen doppelten Stuyver feil wäre.

Ungezweifelt würde er auch solchen Leuten unisonst nicht angestanden haben ;

Dann sie sind ähnlich denen Vögeln/die im Ungewitter leben/und ihren Vortheil zu finden wissen.

Wie hat man die Prinzen von Uranien denigrirt wegen auffgewandter Kosten bey denen jährlichen Feldzügen auff Feindes Boden / da sie doch Schanzen und Städte genommen.

Das

Das aber hatte man vergessen / als man die See-Kriege im Norden und wider England zu dreyen mahlen liederlicher Weise anging;

Unter denen einer in einem Jahre mehr Gut und Blut gekostet / als die Land-Kriege in vielen.

Man stellerete und forderte Schakungen ein/eben als ob die Einwohner das Geld auff der Gasse fänden.

Und sie/Regenten/gaben das wenigste und profitirten noch dazu allezeit mit ihren Commissionen.

Wo war die Menage als man so viel Ambassaden und Vollmächziger zu Wasser und Lande practicirete/

Und noch dazu mit Kutschen/Libereyen/ Hellebardirern/ Knechten/Mobilien, ja gar mit gansen Proviant-Schiffen des Stats;

Gleich als ob man anders nicht zu thun hätte/ als zu essen und zu trincken?

Wo war die Menage als man güldene Schalen und Rent-Briefe ausschleutete?

Ja gar in Deliberation trat und mit genauer Noth abschlug die Herrlichkeit Spyceneffe vor ein Geschenke weg zu geben/

Weil Bruder Cornelius (Witt) mit Dollemann Chattam verbrannt hatte/

Zu der Zeit/als man zu Breda um Frieden tractirte/ und durch den Mund des Frankösischen Gesandten denen Engl. Zusage gethan/ mit der Holländischen Flotte nichts zu tentiren;

Und daß Meister Hans in dem Stats-Rocke einen Sturm zur See ausgestanden hatte;

Wieder heimbringend eine zerstreute Landes-Flotte mit Verlust der Ost-Indischen Retour-Flotte.

Wo war die Menage als man die Tractamenta und Tage-Gelder vor die Landes-Beamten so übermäßig erhöhete.

Und dem Herrn Rath-Pensionario einen so extraordinar-großen Beytrag von tausenden jährlich gethan/

Umb daß er viel Mühe gehabt mit unterschiedlichen profelischen Aemtern/die er neben seiner Penkonarschafft bedienet.

Wer nur einmahl in die Bücher der Finanken sehen sollte / erschrecken würde man über denen Summen/die sie einander zu zu eignen gewußt.

Als wir mit England Krieg hatten / war keine Equippage zu groß noch zu kostbar.

Da mans aber mit Frankreich sollte beginnen / suchte man Sr. Hoheit alle Macht zu nehmen/wider Frankreich etwas aus zu richten/

Und Keller zu graten/warb darinnen zu verwahren die Schätze/ die man der armen Gemeinde abgezogen/

Umb sie anzuwenden bey einem schönen Einzuge König Ludwigs/
Wo war die Menage, wann man alle Jahre die Compagnien unquartirete,
welchs das Land über 80000. fl. zu kosten pfegete/

Umb dar zu thun/das jeder der Souverianen Herren Freunde und Feinde in die
besten und schlechtesten Quartier legen kunte/

Sonder Ansehen und Mitleiden/das die armen Soldaten und Bürger dadurch
arm gemacht und ruinirt würden.

Weder das es practicabel war/auff die Patenta so vieler Collegien die Compa-
gnien in die Länge von einem Orte zum andern marchiren zu lassen.

Man dachte an keine Menage, als man soviel kostbare Besendungen und De-
putationes nach denen Seeküsten/ Inspectiones nach denen Wercken/zur Muste-
rung/zur Verpachtung/und wo sonst hin/abfertigte/wo nur irgend einem von der Fa-
ction ein Reißgen in den Kopff kam.

Weniger dachte man dran/wann man Deputirte abschickte / das Territorium
der Generalität zu verwüsten/und Holland ganz in Wasser zu setzen.

Man wolte das Land durchaus ruiniren einig und allein aus Furcht / das man
ruiniret werden möchte.

Allwomit König Ludwig selbst nicht zu frieden ist/sagende / das er Land und kein
Wasser gekauffet z

Der ungezweifelt die Grooten (Großen) Landverkäufer mit der Exception nicht
gelieferter Wahren abweisen / oder Ersetzung des Schadens und Interesse fordern
wird.

Gefährlich stund es damahl um unser mishandeltes Vaterland und die bedräng-
ten Landsassen.

Damahl schien es/ das das Loevesteinische Fieber dem Francken Stats.Cörper
nach dem Herken trat.

Da singen die guten Leute an aus ihren Augen zu sehen und zu mercken/

Das wir verkaufft waren/und die Wittten (weisen) und Grooten. (großen) Re-
genten kein ander Absehen hatten/als uns zu liefern z

Inmassen schon Volck ausgeschickt war/die Lieferung zu vollziehen und die Uber-
gabe zu leisten.

Eben als die schon mit Unrecht gethan war / da die Frankosen nach 16. Stund
Wegs von der Stadt waren.

Dergleichen mit Holland in einer Frist von zweymahl 24. Stunden auch leicht
hätte geschehen können/

Wo nicht der Allmächtige Gott durch das arme Volck wunderbarer Weise den
Anschlag gegeben/

Und dem schon gnugsam verlohrenen Körper einen neuen Athem eingegossen
hatte.

Fatal war es / daß man in Holland das Land-Volck bewehrt hatte.

Dann mit denenselben Waffen haben sie die innerlichen Feinde abgehalten und bezwungen.

Sie haben dadurch das allgemeine Durchstechen der Reichs (die Ruin des Landes) verhindert/

Und durch einen mehr als Menschlichen Trieb nebst denen getreuen Bürgern S. Hoheit wieder eingesezt in die Dignitäten seiner Väter/

Wann sie vorhero zerbrochen und auffgehoben die Zusammenschwerung des ewigen Edicts,

Und uns also gerettet auß der Françoischen Tyranny/die noch ärger als die von Spanien.

Es ist dann nicht genug/das wir unsre Seuche und Schwachheiten kennen / und daß wir einige Besserung empfinden/

Sondern wir müssen fortfahren zu vollkommener Gesundheit/ und uns hüten vor einer Recidiva.

Die bey Schwachen und aufgemergelten Cörpern insgemein den Todt und Untergang zu wege bringt.

Wir sind benöthigt einer starcken Arhney / und wir haben sie gefunden in dem Durchlauchtigen Prinzen von Uranien.

Was sage ich gefunden/sie ist uns gewiesen vom Himmel durch die Stimme und den Mund des Volcks.

Und möchte von dieser Election wolgesagt werden / als ehemahl von des Constantini Magni:

Quod ad liberandum orbem à Tyrannicis immoderationibus & ad comprimenda domestica mala, favore Majestatis electus est.

Er kenne nun die Kranckheit und Gebrechen dieses übel tractirten Cörpers/und wird ungezweifelt gute und fertige Remedia zur Hand schaffen.

Er wird in Kirchen und bey dem Stat aussetzen den Sauerlich der Arminianer, Socinianer und Atheisten.

Und sie vertreiben und jagen aus denen Consistorien und Rathstühlen.

Er wird die getreuen Lehrer anfrischen / daß sie getrost zu Gott schreyen/

Und denen Predigstühlen wiedergeben ihre alte Libertät und Freyheit.

Höher haltend ein gur und erbaulich Leben/als das eitele Gewäsche affectirter Hof-Prediger.

Er wird die Justiz-Höfe wieder in ihren alten Flor setzen/

Und weit von der Hand weisen die schädlichen Pacta, etwas zu thun/umb wider was zu thun.

Und dem Rechte in Städten seinen Lauff wieder öffnen vor einen jeden sonder Ansehen der Person.

Er wird die Militz wieder zu ihrer alten Severität/Ordre, und Disciplin bringen;
 Er wird sie mit Eyde an sich verbinden nach dem Exempel des Princken Mauri-
 cii zu Lycesters Zeiten;

Und ausmüßern die Küchen-Capitänns und Günstlinge/

Und nach Kriegs-Bebrauche Recht ergehen lassen wider die Berenhäuter und
 Mämmen/die die Forten und Städte so liederlich übergeben.

Er wird durch richtige Bezahlung abschaffen allen Unterschleiff und Plackerey/

Und gebührend abstraffen die Bösen/und denen Guten lohnen.

Er wird die Militz durch scharffe Musterung verstärken/

Und alles thun/was einem löblichen Feldherrn geziemet.

Aus der Policy wird er sehen alle/die interessirt gewesen bey dem Rauffhandel mit
 Franckreich/

Oder die/die das Schiff des lieben Vaterlandes so muthwillig haben steuern
 helfen auff die verderblichen Klippen;

Bersorgend die guten Einwohner mit Regenten eines guten Geruchs von
 Sanftmuth und Treue;

Nicht sparende Sägen und Zangen / die allzu sehr verfaulten und angefressenen
 Glieder ab zu sehen/

So dieselben so klug nicht sind / daß sie ihr Malum erkennen und dem Ungewitter
 durch Ubergabung ihrer Nemmer entgegen.

Er wird auch durch den lieblichen Uranien-Balsam die nicht allzu sehr ange-
 steckten zu curiren machen.

So wol indenes des Sprichworts/ ure & seca, als salbe und heile.

Item salutarem severitatem vincere inanem speciem clementia.

Er wird sich bemühen/Friede zu machen mit England unsern Nachbarn / alten
 Freunden und Glaubensgenossen.

In solcher Noth nicht scheuend Geld zu geben und Wahren zu versetzen.

Und also mit der Zeit mit allen unsern Nachbarn zum Frieden zu gelangen.

Er wird die Einnahmen der Finanzen auff's genaueste durchsuchen/

Und vor den Tag kommen lassen Geld in Vorrath / das aufgenommene Geld/
 und solches aus denen Extraordinar-Schatzungen.

Er wird abschaffen alle pompeuse Gesandtschaften/kostbare Commissiones und
 Erhöhung der Soldungen und Tage-Gelder;

Und alsdenn ungewweifelt des Allmächtigen Gottes Segens-Hand wieder zu
 uns bringen;

Davon wir schon zwey sehr wunderliche Effectus gesehen haben/

Als den einen/daß durch des Princken Ordre die 5. Posten zu Hollands Bewa-
 chung also besetzt worden/

Weilm

Weiln sonst gewißlich der Feind / da er gefolget / ins Herze von Holland würde gedrungen /

Und alles durch Schrecken und böse Anstalt / ohne Widerstand weggenommen seyn.

Und den andern / daß wir die Ost-Indischen Schiffe so glücklich heim bekommen / Indem der ewige Gott die drauff passende Engl. Flotte durch Nebel und Ungewitter dissipiret und zerstreuet ;

Als zu einem gewissen Zeichen / daß Er uns erhalten wolle durch den Arm Sr. Hohheit.

Der allein die Ubergabe des lieben Vaterlandes verhindert hat /

Und dannenhero verdienet / ut ab omni ordine & populo gratia agantur, quod de Republica non desperaverit,

Wann er im Rathe zu vernehmen geben / daß er sich lieber wolte in Stücke zerhauen lassen / als dem Frankosen das Land übergeben.

Weil ihm gnugsam kund die Mißhandlung / die wir würden in der Religion, in der Freyheit und am Vermögen erlidten haben /

Ja selbst an unsern Weibern und Kindern ;

Dessen die Conquesten, die die Frankosen hiebevorn in andern Landen gemacht / unbetrüglliche Zeugen seyn /

Als die allein folgen der Lehre des allzu viel abgeschliffnen Machiavelli ;

Als der da haben wil / daß man die neuen Conquesten (eroberte neue Lande und Städte) vor allen Dingen sol aussaugen und arm machen ;

Und unterm Scheine besorgender Rebellion die Reichsten umb den Hals bringen / und die Aermsten aus dem Lande wegnehmen /

Und statt dieser andre Landsleute hinein schaffen /

Die sich zu Herren der verlassenen Weiber und Kinder auffwerffen.

Dann denen Frankosen ohne das leid / wann ein Bürger mehr hat / als er auff einmahl auffessen kan.

Und die nicht leiden / daß ein Bauer andre Kleider als von grober Leinwand trage /

Und das noch dazu in seinen eignen und alten Erblanden /

Die er doch noch besser tractiren solte als seine Conquesten, oder doch zum wenigsten nicht ärger /

Über welches alles er ihnen noch dazu abnimmt / das theuerbare Pfand der Religion,

Umb die unsre seligen Vor-Eltern ungeschonet bis zum letzten Tropffen und Stunver Blut und Gut gewagt haben /

Wodurch / so wir die unvertheidigt ließen / wir ihre Gebeine in den Gräbern betrüben würden ;

Maßen wir uns von nun an spiegeln mögen / wie er unsre abgerissne Glieder zu mißhandeln beginnet /

Sonder einmahl acht zu haben auff Zusage und Freyheiten ;

Durch welche Zusagen und anfangs sanffte Tractamenta er unsre arme Land-
fassen gewißlich berriegen wird /

Bis er überall mit Schloßern und Bestungen alles würde überwältiget haben.

Wie nun nicht genug ist der gute Wille um gerettet zu werden /

Und ein francker Leib viel zu leiden hat / im Fall man darff leiden tituliren / was zur Genesung dienet /

So müssen auch die Einwohner dieses Landes noch weiter ihr bestes thun um zu verhindern das andermahlige Verräther (die Recidivam.)

Sie müssen einen gebührenden Eckel haben wider die Landverkäufer und Verräther /

Wider die jenen / die entweder mit dem Feinde unter der Decke gelegen /

Oder die so erhitet gewesen im Hass widern Princken von Uranien /

Um ihn klein und aus der Regierung zu halten.

Als durch welche grobe und lästerliche Nachlässigkeit sie das ganze Land lassen offen liegen vor so mächtige Feinde /

Zu Herzen nehmend / daß solche Nachbesorgung mit der Untreue und Arglist in einem Schritte gehet /

Und daß bey der Landes-Regierung so wol straffbar sind / die da pecciren durch Omillion, insonderheit so sie grob ist / als durch Commission ;

So wol durch das Lassen daß man thun muß / als durch das Thun / daß man muß lassen ;

Niemand wird widersprechen können einem Herrn / der Erkennung Schadens fordert von einem Knechte / der sein Haus nicht geschlossen hat vor Dieben /

Die er hat kommen sehen / und sie ab zu halten nicht gewehret ;

Ein ieder muß ja Rede und Antwort geben von seiner angenommenen Ordre und Commission ;

Welchs in Dingen / da Land und Leuten / Freyheit und Kirchen an gelegen ist / so viel schärffer zu beobachten ;

Sie müssen sich in dem Stücke keines wegcs lassen scheu machen durch bedrohende Straffe /

Die sie zu besorgen haben möchten / im Fall die alten Schiffer wieder ans Ruder kämen.

Sondern an GOTT denken / der bis dato durch den Mund des Volcks gewürcket hat /

Eben als beym Anfange der Troublen und Unruhe wider die üble Regierung der Spanier.

Da

Da auff so wunderbare Weise die Bildstürmery executirt wurde/
Eben als Wilhelm der erste / Prinz von Uranien / vor ihren Beschützer procla-
mirt wurde /

Und viele der Verfolgten in der Furie durch kurze und fertige Execution einen
sanften Todt erhielten.

Thun wir also / so wird man Liebe / Ruhe / Friede und Eintracht in unsre Städte
und Häuser wieder kommen sehen ;

Und dann kan auch von unserm Vaterlande gesagt werden / was Florus von
Rom zeiget / quod fortuna semper in malis major resurrexerit.

Aut quod Livius, Magnitudinem populi Romani adversis propè rebus ad-
mirabiliorem quàm secundis esse.

Hierzu nun zu gelangen müssen wir insonderheit zu Werke stellen 3. sehr noth-
wendige Stücke :

Das ist / wol beten / wol geben und wol sechten / oder auff unsrer Hut seyn.

Durch wol beten werden wir wieder an uns ziehen das gnädige Angesicht des All-
mächtigen Gottes /

Dessen Arm nicht verkürkt ist / und der mit ringern Wunderwerken und Miraculn
uns restabiliren und bewahren kan / als er uns hat groß gemacht.

Wol beten ist ein solch Beten / das Gott es hört / und uns erhört ;

Das ist mit auffrichtigem Gemüthe beten und mit Herz und Munde zu gleich / un-
sere menschliche Mittel Gottes Willen und Wolbehagen untergebende.

Solange Moses betete hatte Josua wider Amalec den Sieg.

Und wir sind durchs Gebet des Landes aus denen Nordischen und vorigen Engl.
Kriegen erretet worden.

Gottes Hand fiel uns zu wider / weil wir auff die Erlösung recht zu beten wieder
vergessen /

Indem ein ieder von Stund an wieder folgete seinen Dreck-Göttern /

Das ist / der Begierde nach Gute / zum Gewinn / zur Wollust / zum Fressen und
Sauffen / Zierrathen und Kostbarkeiten in Häusern / Kleidungen / und dergleichen
Stelckheiten /

Die uns von Gott abziehen und so feste halten / das / wann die Heimsuchung uns
drohet / wir uns gleichsam sonder Gott befinden ;

Flüchtend mit diesen Haus-Götzen dahin / wo uns / wie wir meynen / der HERR
nicht finden sol ;

Und drumb kans uns nicht wol gehen / so lange wir unsre Herzen nicht reinigen /
und von der Welt abziehen / und also nicht recht leben.

Gott der Allmächtige kan ja wol würcken sonder / über / ja wider alle Mittel / aber
er thut nicht allezeit Miracul ;

Gott zu bitten / das er Miracul thue sonder Mittel / da wir doch die selber haben /
ist Gott zu suchen /

Und

Geld ist das Mittel/ Kriege zu führen/ und das Kriegs-Volk in Ordre und Gehorsam zu halten:

Im Gelde beruhen die Adern des Krieges/ und ohne das gehet alles in Unordnung.

Wer gute Disciplin halten und streng im Straffen seyn wil/ muß præcisè zahlen und wohl belohnen;

Dann das Kriegs-Volk/ das nicht bezahlet wird/ ist der Art/ daß es das Geld suchet und holet/ wo es ist/

Und alsdann ist das Verderben der Länder und Städte vor der Thür;

Drum kömmt uns allen zu/ liberaliter zu geben/ und zu contribuiren zum Kriege/ als welchs zu unsrer Erhaltung von nöthen.

Wer wird zur Zeit eines Sturms Schwierigkeit machen/ wenn Schiff und Leben zu salviren, einige kostbare Rauffmanns-Güter in See zu werffen?

Wer wird nicht gerne geben zu denen Unkosten/ damit Zeiche und Dämme der Gewalt des Wassers widerstehen?

Oder wer wird sparsam seyn wollen/ wann er kan Arkney umb Geld kriegen/ ohne welche er seine Gesundheit/ ja sein Leben/ muß einbüßen?

Siehet man dann nicht täglich/ daß Arme und Deine abgesetzt werden/ umb den übrigen Körper zu erhalten.

Niemand ist im Lande/ er siehet die Noth/ in der wir stecken/ sonder fertigen Succurs an Geld-Mitteln:

Sonder ein Theil unsers Vermögens aus zu werffen/ nicht in See/ sondern der Militz zu Dienste/ können wir das Schiff des Vaterlandes vor dem Untergange nicht erhalten;

Sonder willige Contribution zu denen Kriegskosten können wir nicht bestehen wider die feindliche Gewalt/ so uns umgeben.

Ja wir können weder unsre Gesundheit/ noch unser Leben verwahren/ so wir nicht das Arkney-Mittel/ wol zu geben/ ergreifen;

Wol geben ist nöthig/ rühmlich und ehrlich vor Gott und Menschen.

Nochwendig/ weil wir andrer Gestalt unser gewisses Verderben vor Augen sehen;

So wir nicht wohl/ das ist/ fertig und liberal contribuiren zu denen Kriegs-Lasten/

Gewiß und wahrhafftig ist/ daß wir in Lürken verlustig sind unsrer Habe/ Religion und Libertät/

Ja daß wir uns selbst/ und unser Weib und Kind werden verfallen sehen in ewige Dienstbarkeit und Elend;

Und was wird uns denn das Sparen geholffen haben/ wann wir alles verlieren?

Ja daß die Feinde uns zu verderben kommen und nehmen werden das jene/ so wir nicht haben wollen anwenden zu unsrer Erhaltung;

Rühm-

Rühmlich und ehrlich ist vor GOTT / Schatzungen abstaten und geben dem
Käyser was des Käysers ist /

Rühmlich und ehrlich ist vor denen Menschen / wann wir alles vor die Erhal-
tung unsrer Freyheit und Religion auffsetzen ;

Solten wir nicht mit Rechte vor Beihülfe und Thoren gescholten werden / wenn
wir unser Geld wegschaffen / vergraben oder bey uns behalten wolten / durch dessen
Mangel aber das ganze Land verlohren gehen ließen ?

Anders haben gethan andre berühmte Nationes in andern / und unsre Vorfahren
in diesen Landen /

Die Römer in vorfallender Noth trugen dem Publico bey ungläubliche freywil-
lige Schatzungen / die sie Erogationes oder Ditten nannten /

Ettliche brachten auff einmahl die Helffte von allem was sie hatten /

In der Meynung / daß es besser wäre / etwas zu behalten / als alles zu verlieren.

Unsere Vor-Eltern / so / gegen ihige Zeiten zu rechnen / in Armuth lebten / gaben
alles / was sie hatten / um dem Feinde den Kopff zu bieten ;

Dann gewiß und wahrhaftig Prinz Wilhelm der erste zum letzten Feldzuge als
les das seine / ja gar sein Silberwerck hergegeben / das Vaterland zu conserviren.

Ein guter Patriot und aufrichtiger Batavier wird vor den gemeinen Wol-
stand sein Leben zu wagen nicht Scheu tragen /

Solte er dann ein Theil seines Vermögens dazu nicht hergeben wollen / das wäre
ja unbegreiflich. (gebrauchen.

Was mag das Vermögen nützen / wann man nicht mehr hat die Freyheit es zu
Ein ieder guter Einwohner bezeiget Affection und Liebe zu Sr. Hoheit dem Prin-
ken von Uranien / und hofft von GOTT etwas Gutes zur Conservation des Vater-
landes.

Was aber mag Hoffnung und Liebe nützen / so wir unsers Orts nicht thun / was
wir schuldig sind.

Wir bringen den Durchlauchtigen Fürsten in Gefahr / in Noth und einen solchen
Zustand / daß er uns nicht retten kan /

Wo wir nicht beytragen promtè und liberal das Geld / so zu Ausführung des
Krieges nöthig.

Mehr als 21. Jahr lang haben wir schwere Gaben unter der Loevesteinschen
Faction contribuïret.

Und solten wir nicht so viel thun auff ein Jahr lang und das promtè aus Liebe ge-
gen S. Hoheit und zu unsrer Erhaltung ;

Sonderlich in dieser Zeit / da wir sehen / daß die Einnahmestuben (Comptoiren)
gleichsam geschlossen gehalten werden / und das Geld / daß man in Vorrath zu haben
gedachte / nicht zu finden ist /

Und alles drauff angelegt scheint / S. Hoheit durch den Geldmangel nur in Un-
gelegenheit zu bringen / Dann

Dann die besten Comptoiren 2. 10. und mehr Monat Soldes der Militz zureichen schuldig.
 Die Zeit ist nicht da/das alles zu untersuchen und zu remediren, es sey denn daß mittler-
 weile/alles in Ordnung zu erhalten/ prompt Geld auffgebracht werde.
 Wobey nöthig/daß alle in denen particulier-Städten ersparte Gelder beygeschaffet werde/
 Wie auch die colligirten Gelder der Gräflichen Domainen in der Rechen-Kammer/
 Als die da dienen können in der Noth/die vor dasmahl am größten ist.
 Thun wir das/so wird die Militz in Dedre erhalten werden können /und wol fechten wider
 den Feind/
 Dann wol fechten und auff der Hut seyn ist ein Werck / ohne welches wir alle müssen ver-
 lohren gehen;
 Warum sol man weniger von uns sagen/ als von unsern Vätern / daß es sey ein Proprium
 der Batavier, große Dinge aufrichten und aufstehen / fortia & facere & pati?
 Man siehet von nun an/ daß die frommen Bürger freywillig sind/ dem Feinde von außen
 und von innen gegen zu gehen/
 Und daß sie sich nicht scheuen werden/bey Occasion wohl zu fechten/
 Zu ersetzen den Schimpff/ den ein Theil Witte-brodis-Kinder/ (Weichlinge) und blöde
 Hunde unsrer Ehr und Reputation zugefüget/ (ziehen/
 Wie sie dann schon gleichsam entbrannt/auff den ringsten Wink Sr. Hoheit ins Feld zu
 Auffgemuntert durch das Exempel der unschuldigen Land-Leute und die Courage der Hol-
 ländischen Weiber/
 Und insonderheit durch die von Herdenburg/ Ordingen und die unverzagten See-Helden.
 Die uns widerbringen werden den Ruhm der Batavier, ut nunquam ab equite hoste, nun-
 quam à pedite, nunquam aperta acie, nunquam æquis locis laboraverint.
 Vorfichtigkeit aber ist und ein Werck der Liebe in Sr. Hoheit/daß er seine guten Bürger
 noch allerweile sparet/
 So lange als wir können Geld schaffen/Soldaten in Diensten und Disciplin zu halten/
 Es wäre dann/daß man mit einem gar großen Hauffen den Feind überfallen und auff ein-
 mahl auffreiben wolte;
 Es kan genug seyn/daß die Militz den Feind von außen / und die Bürgerschaft den innerli-
 chen interim wahrnehme und auffhalte. (scheuen/
 Habens die Vetteren un Mühmchen und die Tellerlecker schelmisch verhehet/das ist schon ge-
 Wiewol man die Schuld zu legen hätte auff die/die sie dazu befördert und gemacht;
 So müssen die selben dennoch aufstehen ihre wohlverdiente Straffe/schon sie was lange ver-
 schoben wld/
 Damit andre lernen/daß es besser sey ehrlich vors Vaterland sterben/
 Als durch übelthun im Vaterlande das Leben durch Hencker verlieren.
 Man muß acht geben/daß man das Geld lieber an Männer als auff Jungen wende.
 Wider den innerlichen Feind müssen die löblichen Bürger wol wachen und wol fechten/
 Sie müssen enkräften den ganzen Hauffen der Loevesteinischen Herren/
 Sie müssen selbige halten auß denen Rathstuben und hohen Collegiis, im Fall sie nicht von
 sich selbst weichen/
 Sie müssen in ihren Städten noch Reiter noch Soldaten dulden/so lange der Holländische
 Garten nicht rein gefehret.
 Sie müssen sie auch nicht einnehmen/als wannerst S. Hoheit fromme Patrioten in jener
 Stelle geordnet/
 Und so weiter keines wegess/als auff expresse Patenta, von Sr. Hoheit selbst unterschrieben.
 Sie können von der Loevesteinischen Faction lernen/wie die gewacht und gewütert wider das
 Haus Uranien / ja gar wider einen unschuldigen Prinz.

Sie müssen anmercken/wie man des Prinzen Wapen aufgelbschet/seine Diener und Mini-
stros opprimiret/sa alle Tractaten in und außer Landes gemacht hat um sich selbst zu maintainirē

Man muß sie mit gleicher Münze bezahlen/

Eine Schlange/die da sticht in unserm eignen Busen/ist nicht Mitleidens werth/nach daß
man sie verschone/

Dann diese Herren haben mit ihrem Exempel gelehret/ daß man in Materia Status die ver-
gäkten Feinde entweder schlagen/oder von ihnen geschlagen werden muß.

Ambition und Rache gehen insgemein mit einander/sonder eigen Blut zu verschonen;

Allzeit denkend/was das arme Land gewesen seyn würde/so wir den Frankosen geliefert
worden wären.

Auff selbige Weise/als sich diese Faction vermessen durch das Wort: Denckt an Loevestein.
Es hat gewiß an diesen Factiarius nicht gemangelt/ daß wir nicht an einen andern Herrn
kommen.

König Ludwig beklaget sich zur Ungebühr / daß ihm Holland verkaufft und Wasser (boten worden/

Doch das rührt nicht her von diesen großen Händlern der Vesten/ Städte und Lande.

Sehet wohl zu/daß die zerstreuten Köpffe dieser erschlagenen Hydra zu eurem eignen Ver-
derben nicht wieder zusammen kommen;

Weil schon bey vielen discurreirt wird/ als ob die guten Einwohner Mutins, und Gut und
Leben verlustig weren.

Worüber sie in vorigen Zeiten eben als Buat und andre Cyferer zu Dortrecht würden haben
und noch zu leiden haben würden/ wofern man auß Nachlässigkeit die schöne Gelegenheit
ihro versäumen wolte/

Dann diese Herren hatten sich allezeit selbst flattiret und eingebildet/ daß sie Souverains und
das Volk ihre Schclaven wären/

Da sie doch allein in einer Popular-Regierung unter dem Volcke stunden/

Welchs seinen großen Körper representiren ließ durch Rathstuben/ als ihre Committirte,

Derer Macht länger nicht wärere/als lange sie die wol und mäßig brauchten;

Dann es stund bey dem Volcke (das ist das Hauptstück) andere Rathsherren zu ordnen durch
ihren Gouverneur, (zu geben/

Wann sie selbst so klug nicht seyn wollen/der Gemeinde abzudanken und ihre Nemtter auf

In denen sie sich selbst durch Krafft und Gewalt erhalten und noch gerne erhalten würden/

Weil sie selbige Officia und Nemtter nicht gelassen wie vor diesem/sondern in große Bene-
ficia und Einkommen mutiret, (Provinzen/

Sich selbst/ ihre Kinder und Freunde Souverain machend über diese unlängst noch unürte

Sonder sich selbst zu kennen/ ob sie zur Regierung geschickt oder nicht/

Dennoch mit aller Gewalt dab per fas & nefas auß selbiger haltend S. Hoheit/sammt dem
Adel und der tüchtigen Bürgerschaft/ die die Freyheit und die Tugend der Danckbarkeit lieb
hatten; (werden.

Drum hohe Zeit ist/ daß diese Holländische Magi durch einen zweyten Darius außgerottet

Und so wird aller Schmerk auffhören und unser erster Wolstand wieder kommen/

So wir nur selber wollen wol beten/wol geben/und wol fechten vor die Erhaltung der Kir-
che/ vor die Freyheit/und vor unsre Habe/Weib und Kind; (Nation/

Darzu um Hülffe ruffend unsre alte vertraute Freunde und Glaubens-Brüder / die Engl.
Die/nach des Cominai Zeugniß/bey Antretung der Friedens-Handlungen mit Franckreich
insgemein ganze Königreiche fordern.

Was haben wir uns vor Franckreich zu fürchten/wann wir mit England wohl stehen.

Oder was können sie uns beyde weiter thun / so sie den Frieden zugleich weigern/

Wann wir secundirt werden durch die Hochteutschen und andre Auxiliar-Trouppen ?

Die

Vielmahl hat man gesehen/ daß eine Zeit von 100. Jahren denen Republicken und Regierungen fatal gewesen/
Ungezweifelt hat der Allmächtige Gott den gloriosen Bau dieser Republic mit so vielen Miraculn durch die starke Hand der Uranien-Fürsten nicht gemacht/um allein ein einzig Sculum zu seyn eine Probe seiner Macht;

Ihige unsers Vaterlandes Verwandlung/so herrühret entweder durch Verrätherey / oder durch ungetreue Nachlässigkeit/sol dienlich seyn/ unsre Regierungs-Form zu befestigen/ und noch mehr auß zu breiten durch Sr. Hoheit Vermittlung.

Allein Menschen sinds/mit denen wir zu thun haben/ (Stroh/
Es sind Frankosen/die uns bekriegen mit aufgeblasenem Muthe / mit einem Feuer von Die ihren Sommer-Gewinn insgemein noch vorm Winter verlohren/

Wie das ihre ungerechten Kriege und Victorien wider Neapolis und Venedig bezeugen/
Die auch öfter mitten in ihren Progressen unverhofft geschlagen worden/einmal weißs uns noch ihre Niederlage vor Pavie.

Und von welchem Machiavellus zeuget/daß sie ohne die Schweizer nicht können sehten.

Die Fortun läffet in Kriegen den Anfang mit dem Ende fast selten correspondiren.

Merckwürdig ist in diesen Niederländischen Dingen/daß wir allezeit durch kümmerlichen Anfang empohr gestiegen zu herrlichem Aufgange;

Sast eine lange Zeit sind die Elementa uns zu wider gewesen;

Lange Zeit haben die Fürsten von Europa ihr eigen Interesse negligiret.

Biß hieher hat der Feind durch Verrätherey und Schrecken (keine reputirliche Species der Victorien) gewonnen.

Das Glück kan sich wenden/und uns restituiren, und gewiß es ist verhanden / nun S. Hoheit das desperate Werk zur Hand genommen. (gestiftet

Der Feind ist von seinem Reiche entfernt/und seine Progressen haben überall Argwohn Sterben/Ungewitter/hoch Wasser/(das wir schon sehen)innerliche Unruhe/Zwiß unser denen Generalen/der Todt oder die Veränderung einiger seiner Bundgenossen/oder die Munderwerdung und fertige Hüffe der Unsern / und noch viel andre Zufälle/so in Gottes Hand sind/ können das Theatrum der Holländischen Dinge geschwind ändern/und das angefangne Trauerspiel in Freude verkehren. (wendet werden können.

Durch angenehme Besendung und liberale Hände wird England bewogen und zu uns ge-
Allerdings hofft man mit dem Anzuge der teutschen Völcker die Kriegs-Flaim zu löschen/ oder das Feldlager außser unserm Territorio zu schlagen/

Alsdann wir werden können außstulgen den invendigen Feind/und restituiren dem drauffen/
Der gestalt bannisirend alle Furcht/daß man auch von uns sagen kan/als von denen Römern zu der Zeit da Hannibal die Stadt Rom belagert hatte/

Daß das Feld/auff dem des Feindes Lager campirt lag/in einem Aufruffe vor so hohen Preis verkauft wurde/als ob da kein Krieg gewesen wäre.

Wahr machend illud Claudiani:

Nunquam succubuit damnis, & territa nullo

Vulnere post Cannas major Trebejanique fremebat.

Dazu der Allmächtige Gott der Gemein e Muth und Sr. Hoheit Segen verleihen und die alte Eintigkeit der Bundgenossen verneuen wolle;

Damit wir öfter dem Prinzen/der uns so wundersam gegeben/zuruffen mit Frohlocken wegen seiner Victorien wider in- und außländische Feinde:

O multum dilecte Deo! cui militat aether,

Et cojurati veniunt ad classica venti.

E N D E.